

# Vorträge zur Kirchengeschichte – Teil 8

---



Vom Weltkrieg zur Botschaft

# Inhalt

---

- Die Neuapostolischen im Dritten Reich
  - Der Weg zur Botschaft
  - Entwicklungen im Kreis der Apostel bis 1955
  - Die Spaltung vom 23. Januar 1955
-

# Teil I

---



## Die Neuapostolischen im Dritten Reich

---

Deckblatt des UF-Kalenders 1941 (letzte Ausgabe vor Kriegsende).

# Eine Übersicht

---

- Dieses Kapitel bildet eine ganz grobe Zusammenfassung eines von mir im Jahr 2011 gehaltenen [Übersichtsvortrags](#).
  - Generell ist die Materie komplex, die Situation der NAK im Dritten Reich teilweise unübersichtlich.
-

# Eine Übersicht

---

- Die Neuapostolische Kirche der dreißiger Jahre ist konservativ-deutschnational geprägt (auch in vielen Auswanderergemeinden weltweit).
  - Sie konzentriert sich unter Stammapostel Bischoff verstärkt auf den eschatologischen Gedanken der Naherwartung.
  - Die endzeitlichen Geschehnisse werden mit Krieg und Frieden in Verbindung gebracht.
  - Der aufziehende Weltkrieg wird in diesen Kontext mit einbezogen.
-

# Eine Übersicht

---

- Die Reaktion der Kirche auf autoritäre Herrschaft und Krieg ähnelt der im ersten Weltkrieg unter Stammapostel Niehaus (wenn auch unter anderen theologischen Vorzeichen).
  - Die Handlungen der Obrigkeit werden gebilligt, der Krieg als von Gott zugelassen bzw. gewollt gesehen.
  - Dabei ist die Strategie der Kirchenleitung offenbar zweigleisig: Nach außen wird die Unterstützung der herrschenden Partei bekundet, nach innen der Zusammenhalt, die Gemeinschaft und die Naherwartung betont.
-

# Eine Übersicht

---

- Die Zeitschriften der späten dreißiger und frühen vierziger Jahre enthalten Artikel und Äußerungen, die als versteckte bzw. offene Propaganda für den Nationalsozialismus zu sehen sind (insbesondere ab 1939). 1941 wurden die letzten Zeitschriften zwangsweise eingestellt.
  - Zur „Judenfrage“ gibt es ebenfalls Einlassungen des Verlags. Wie diese zeitgeschichtlich zu bewerten sind, ist noch offen.
-

# Eine Übersicht

---

- Nach den vorliegenden Arbeiten entschied sich die Neuapostolische Kirche schon früh zu einem Kurs der Anpassung an die Linie der NS-Partei.
  - Diese Anpassung ging in Teilen weiter als bei anderen kleinen Religionsgemeinschaften der Zeit, nämlich bis in die Bereiche Liturgie, direkte lokale Unterstützung von Parteiorganen und Verbreitung von Propaganda im nicht nationalsozialistischen Ausland.
  - Einzelne Amtsträger der Kirche äußern sich in der Zeit auch außerhalb von „Pflichtpublikationen“ im nationalsozialistischen Geist.
-

**V**or 8 Jahren erschien zum ersten Male die Zeitschrift „Unsere Familie“. Sie hat bei ihrem Erscheinen in Eurem Heim und auch in Euren Herzen freudige Aufnahme gefunden und Euch durch frohe und trübe Stunden begleitet.

Im Verlaufe der durchlebten Zeit ist unendlich viel geschehen und hat seinen Niederschlag auch in der Zeitschrift „Unsere Familie“ gefunden, die über die Arbeit im Werk des Herrn berichtete und uns die große Zeit, in der wir leben, nahebrachte.

Heute steht unser Volk im Abwehrkampf gegen seine Feinde, die es vernichten wollen. Viele unserer Brüder stehen mit an der Front, kämpfen um die Erreichung der Freiheit, um den Lebensraum und die Zukunft unseres Volkes, und auch wir alle tragen dazu mit unseren Opfern willig und freudig bei. Dieser Kampf fordert ein Anspannen aller Kräfte und kann nur dann zum Siege führen, wenn wir bereit sind, auch das Letzte daranzugeben im gläubigen Vertrauen, daß der Herr den Kampf durch den Sieg segnet und die Opfer durch den Erfolg lohnt.

So ist im Bestreben, alle Kräfte zusammenzufassen und alle Mittel auf das eine Ziel, den Endsieg, auszurichten, auch für die Zeitschrift „Unsere Familie“ der Zeitpunkt gekommen, an dem sie ihr Erscheinen einstellt. Während der Jahre des Aufbaues haben die Geschwister durch Treue und Mitarbeit geholfen, daß das schöne Werk erhalten blieb und gefördert werden konnte.

Wir hoffen aber, daß nach dem Siege auch die Zeitschrift „Unsere Familie“ ihre Arbeit wieder aufnehmen wird, um uns – wie seither – zu begleiten und als treuer Freund das Band, das uns umschlingt, enger zu gestalten. Jedes Werk, das begonnen ist, findet auch seine Vollendung und denen, die treu auf ihrem Platz stehen, versagt auch der Herr seinen Segen nicht. Er hat uns bis hierher geführt, uns mit seiner Liebe und der Bedienung durch den gesandten Heiligen Geist gepflegt, sodaß wir voll Vertrauen und Zuversicht in die vor uns liegende Zeit blicken. – Bleiben wir fest im Glauben, in der Liebe und in der lebendigen Hoffnung, dann wird auch der Herr fernerhin mit uns sein.

So wünsche ich allen Lesern und allen Mitarbeitern für ihre Zukunft alles Gute und hoffe, daß, wenn die Zeit dazu erfüllt ist, auch die Zeitschrift „Unsere Familie“ wieder in unseren Kreis tritt.

Vorwort der letzten UF im  
Krieg, 5.12.1941

(8. Jg., Nr. 19, S. 327)





# Zusammenfassung

---

- Eine moralische Einordnung vor dem Hintergrund des christlichen Glaubensverständnisses steht noch aus.
  - Es gibt derzeit kein Schuldbekenntnis oder eine anders geartete Übernahme von Mitverantwortung für die geschehenen Ereignisse.
  - Dabei steht außer Frage, dass sich die Neuapostolische Kirche zumindest in Teilen zum Werkzeug und Helfer nationalsozialistischer Propaganda gemacht hat und sich insoweit von den christlichen Grundwerten – die zeitlos sind – entfernt hatte.
-

# Zusammenfassung

---

- Im Krieg dürfte sich der Gedanke der Naherwartung der Wiederkunft Christi stark verfestigt haben.
  - Spätestens Pfingsten 1945 deutet Stammapostel Bischoff den Bombenhagel als die Ausgießung der Siebten Zornschaale der Offenbarung.
-

## Offenbarung 16, 17-21 (Luther 1984)

---

„Und der siebente Engel goss aus seine Schale in die Luft; und es kam eine große Stimme aus dem Tempel vom Thron, die sprach:  
Es ist geschehen!

Und es geschahen Blitze und Stimmen und Donner, und es geschah ein großes Erdbeben, wie es noch nicht gewesen ist, seit Menschen auf Erden sind - ein solches Erdbeben, so groß. Und aus der großen Stadt wurden drei Teile, und die Städte der Heiden stürzten ein. Und Babylon, der großen, wurde gedacht vor Gott, dass ihr gegeben werde der Kelch mit dem Wein seines grimmigen Zorns. Und alle Inseln verschwanden, und die Berge wurden nicht mehr gefunden. Und ein großer Hagel wie Zentnergewichte fiel vom Himmel auf die Menschen; und die Menschen lästerten Gott wegen der Plage des Hagels; denn diese Plage ist sehr groß.“

---

## Teil II

---



## Der Weg zur Botschaft

---

Unsere Familie, Bericht über den Weihnachtsgottesdienst Gießen 1951.

## Die Neuapostolische Kirche nach dem zweiten Weltkrieg

---

- Die kirchliche Infrastruktur ist in Teilen zerstört (z.B. die Verwaltungen in Hamburg, Dortmund, Düsseldorf).
  - Die östlich der Oder-Neiße-Linie gelegenen Gebietskirchen(-teile) existieren nicht mehr.
  - Theologisch sind die Gemeinden in den ersten Jahren noch teilweise auf sich gestellt. Es kommt zu Unruhe und Spaltungen in den Niederlanden.
  - In dieser Situation verkündigt Stammapostel Bischoff zu Weihnachten 1951 in Gießen die „Botschaft“.
-

## Der Wortlaut (Teil I)

---

„Für mich steht sicher, daß, wie angeführt, die Zeit der Zubereitung des königlichen Priestertums unter meiner Hand vollendet wird und daß die Reichsgottesarbeit im Weinberg des Herrn mit meinem Ende auch ihr Ende erreicht.

Dies ist eine Botschaft, die etwas anders klingt als ein Hinweis, daß Jesu einst geboren wurde, daß er lebte, lehrte, gekreuzigt wurde, gestorben, auferstanden und gen Himmel gefahren ist. Wir wollen, wenn der Herr kommt und die Seinen zu sich nimmt, nicht zu der Schar zählen, die wie jene Jünger bei der Himmelfahrt dem Herrn nachsehen, sondern wir wollen dabei sein. Und dazu ist es erforderlich, daß wir uns entsprechend einstellen. ...“

---

## Der Wortlaut (Teil II)

---

„Ich bin der Letzte, nach mir kommt keiner mehr.

So steht es im Ratschluß unseres Gottes, so ist es festgelegt, und so wird es der Herr bestätigen. Und zum Zeichen sollt Ihr das haben, daß der Herr in meiner Zeit kommt, um die Seinen zu sich zu nehmen.

Es ist mir persönlich eine große Freude und Genugtuung, allmählich dahin gelangt zu sein, daß der Geist des Herrn eine solch deutliche Sprache zu führen imstande ist und dadurch auch die Kinder Gottes erneut darauf aufmerksam gemacht werden, daß es äußerste und höchste Zeit ist. Wer sich noch in irgend einer Weise umzustellen hat, schiebe es nicht auf die lange Bank, sondern setze alles daran, um das so schnell als möglich zu bewirken. Es könnte für ihn sonst zu spät werden.“

---

## Wie entstand die Botschaft?

---

- In der Literatur finden sich unterschiedliche Erklärungen – die Erforschung der Ereignisse ist auch noch nicht abgeschlossen.
  - Heute wissen wir, dass die Botschaft nicht plötzlich entstand oder überraschend verkündet wurde.
  - Vielmehr war sie das Ergebnis einer Entwicklung, die wohl schon während des zweiten Weltkriegs begonnen hatte.
  - Schon 1947 sprach dann der Stammapostel von einigen Geschwistern, die bereits die Zusage empfangen hätten, der Herr käme zu ihrer Lebzeit.
-

# Die Hintergründe der zugespitzten Naherwartung

---

- Ein theologisches Argument der Zeit ist: „Wer nicht glaubt, dass der Herr zu seiner Lebzeit kommt, kann sich auch nicht darauf vorbereiten.“
  - Darauf sagt Stammapostel Bischoff im Jahr 1948: „Ich habe noch nie behauptet: Der Herr muß zu meiner Zeit kommen! Sondern gesagt: Ich glaube und hoffe, daß er zu meiner Zeit kommt. - Diesen Glauben und diese Hoffnung darf jedes Gotteskind für seine Person haben.“
  - 1950 sagt Apostel G. Rockenfelder zum ersten Mal offen: „Ich lebe in der felsenfesten Überzeugung, daß Gott, unser Herr, uns den Stammapostel bis zum herrlichen Morgen der ersten Auferstehung erhält.“
-

# Die Entwicklung der Botschaft

---

- Insbesondere in neuapostolischen Publikationen (Amtsblatt, später auch Unsere Familie) wird dieser Gedanke immer mehr herausgearbeitet.
  - Auch der Stammapostel greift ihn in den Gottesdiensten häufig auf. Teilweise wohl auch deswegen, weil einige Apostel den Glauben an die zeitnahe Wiederkunft Christi – auf die Person des Stammapostels bezogen – intensiv predigen.
  - Das Hauptargument ist: Da der Stammapostel das Werk des Herrn zum Ziel führt, und die Wiederkunft des Herrn nahe ist, ist es gut und richtig, auch zu glauben, dass der Stammapostel nicht mehr sterben wird.
-

# Die Botschaft als Offenbarung

---

- Schon 1949 ist im Amtsblatt davon die Rede, dass „der Geist des Herrn offenbart [hat], daß dieses Ereignis nahe bevorsteht.“
  - 1950 sagt der Stammapostel: „Ich habe aber noch nie behauptet, dass der Herr zu meiner Zeit kommen muß. Jedenfalls will ich von der Verantwortung meinem Herrn gegenüber frei sein; denn ich habe das mir Geoffenbarte nicht verschwiegen, sondern den Aposteln und dem Volke Gottes übermittelt. Ob nun welche sind, die in dieser Hinsicht in meine Fußstapfen treten oder die so vorsichtig sind und sagen: „Ja, es könnte auch anders kommen“, das ist jedem überlassen.“
-

# Die Botschaft als Offenbarung

---

- In dieser Zeit ist noch nicht von der Botschaft als Offenbarung Gottes die Rede.
  - Im Oktober 1950 sagt der Stammapostel: „Als ich vor einigen Jahren mit der Botschaft herantrat, daß der Herr bald komme, da fand ich für diese Botschaft wenig Gläubige. Aber das hat sich geändert.“
  - Im Weihnachtsgottesdienst 1951 sagt der Stammapostel auch über die Botschaft: „Das Wort von heute mag manchem als neu erscheinen, aber es ist lediglich eine Fortsetzung der bisher geleisteten Arbeit.“
-

## Die Botschaft als Offenbarung

---

- In einem Ämtergottesdienst in Frankfurt im Frühjahr 1952 erklärt der Stammapostel ausführlich, warum er an die baldige Wiederkunft glaubt. Er zitiert dazu aus Briefen von Geschwistern.
  - Diese Träume behandeln unterschiedliche Themen: Wie einzelne neuapostolisch geworden sind, wie die Welt bei der Entrückung aussehen wird usw.
  - Der Stammapostel betont, wie sonderbar es sei, dass der Herr gerade in der letzten Zeit „ganz eigenartige Wege geht“.
-

## Die Botschaft als Offenbarung

---

- Er sagt als Zusammenfassung dieses Gottesdienstes:  
„Nun habe ich gesucht, euch mit den zeitgemäßen Offenbarungen bekanntzumachen. Ich sage nochmals: Ich erwarte den Herrn täglich und ich glaube bestimmt und positiv, daß der Herr zu meiner Lebzeit kommt. Davon gehe ich auch noch nicht einen Finger breit ab.“
  - Auch hier spricht er nicht von einer persönlichen Erscheinung oder einem Erlebnis, das er selbst gehabt hat. Er gibt lediglich Träume einzelner Geschwister wieder, die ihm zugegangen sind.
-

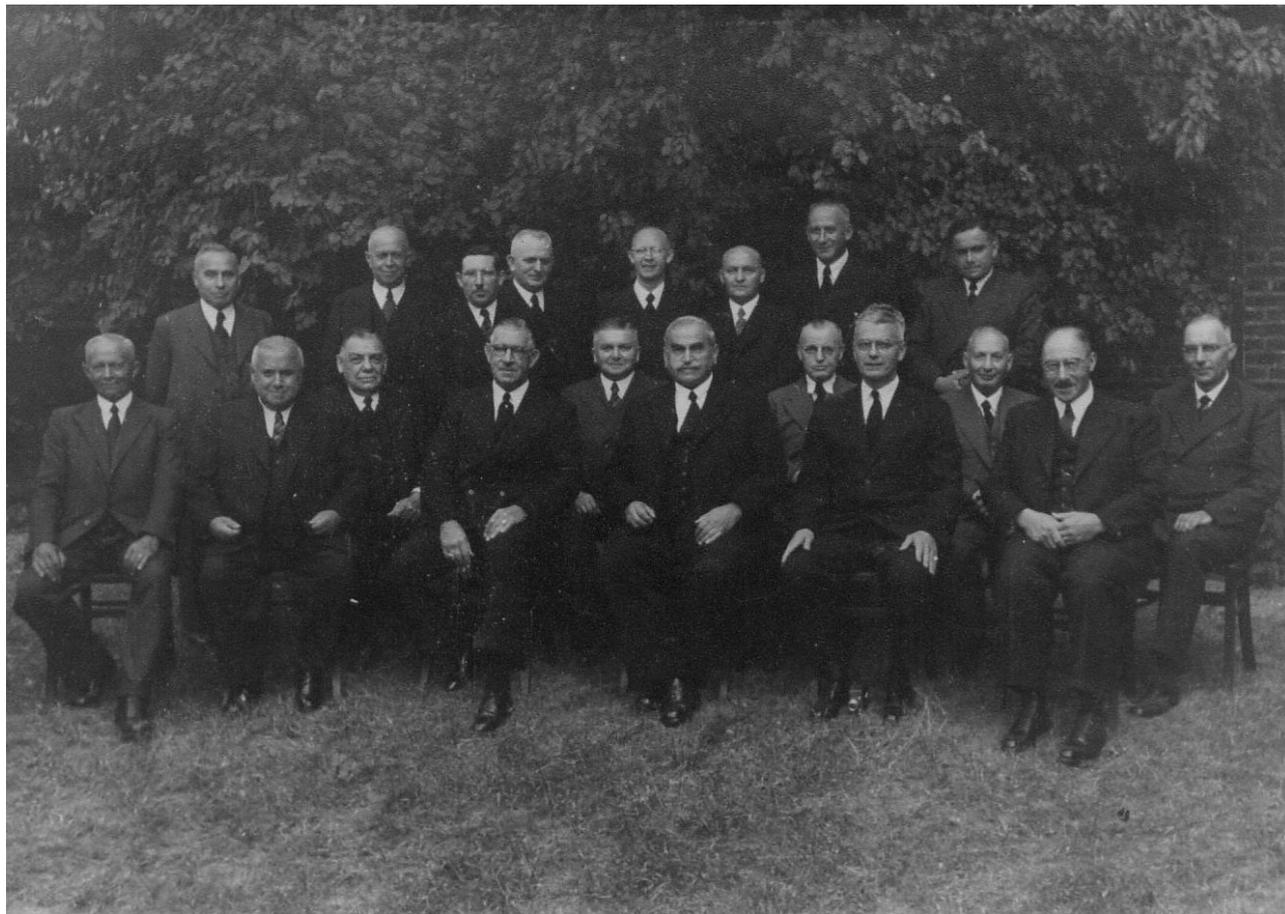
## Die Botschaft als Dogma?

---

- Erst ein halbes Jahr später wird (in der Nachberichterstattung über den Gottesdienst in Gießen) das Thema Botschaft in den neuapostolischen Zeitschriften präsent.
  - 1954 wird in der Apostelversammlung diskutiert, den Glauben an die Botschaft zur Voraussetzung für die Versiegelung zu machen.
  - Dies geschieht später auch in einigen Gebietskirchen.
  - Damit ist die Botschaft für wenige Jahre das wichtigste Dogma der Neuapostolischen Kirche.
-

## Teil III

---



## Entwicklungen im Kreis der Apostel bis 1955

---

Apostelversammlung nach dem Krieg.

## Vorspiel zu den Auseinandersetzungen

---

- Schon während des Krieges sprechen einzelne Apostel den Stammapostel an, der trotz schon fortgeschrittenen Alters noch keinen Nachfolger im Amt benannt hat.
  - Dies hatten die Stammapostel Krebs und Niehaus anders gehandhabt und schon jeweils nach wenigen Jahren einen Nachfolger eingesetzt.
-

## Vorspiel zu den Auseinandersetzungen

---

- Nach dem Krieg, als es wieder genug Kommunikationsmöglichkeiten zwischen den Aposteln gibt, wird diese Frage auch wieder intensiv diskutiert.
  - Die Apostel legen dem Stammapostel in zwei Briefen dringend nahe, einen Nachfolger einzusetzen.
  - Sie schlagen dafür den rheinischen Bezirksapostel Peter Kuhlen vor.
-

## Der Konflikt wird beigelegt?

---

- Der Stammapostel äußert sehr deutlich sein Missfallen über den Alleingang der Apostel.
  - Aber gleichzeitig beugt er sich dem Druck. Es findet eine Wahl im Apostelkreis statt, bei der Apostel Kühlen im zweiten Wahlgang gewählt wird.
  - Am 1. August 1948 setzt Stammapostel Bischoff den Bezirksapostel Peter Kühlen zum nächsten Stammapostel ein. Bis zur Dienstunfähigkeit durch Krankheit oder Tod sollte er als Stammapostelhelfer tätig sein.
-

# Peter Kuhlen

---

- \* 30.9.1899 in Rheydt, † 17.11.1986 in Düsseldorf
- Ab dem 31.3.1935 Apostel im Rheinland.
- Schwiegersohn und 1938 Nachfolger des Bezirksapostels Paul Dach für die Apostelbezirke Rheinland und Westfalen (bis 1948).
- Gilt als charismatisch, aber auch als polarisierend.



## Der Konflikt wird beigelegt?

---

- Stammapostel Bischoff nimmt diese Einsetzung nach späterem Bekunden nur widerwillig vor.
  - Er sagt bei der Handlung: „Die Einsetzung [von Apostel Kühlen als seinen Nachfolger] ändert an der Stunde des Kommens des Herrn absolut nichts, und es wäre töricht, jetzt auf einmal glauben zu wollen, daß nun der Herr wegen der Einsetzung noch lange nicht käme, ein solcher Gedanke wäre völlig abwegig, denn was im Ratschluß Gottes, des Vaters, festgesetzt ist, wird durch keine Sache, weder durch Engel noch durch Menschen, verändert.“
-

# Fraktionsbildung

---

- 1948 standen bei der Wahl des neuen Stammapostels noch die meisten Apostel hinter Apostel Kuhlen.
  - Das ändert sich in den folgenden Jahren. Viele junge Apostel werden eingesetzt, die bedingungslos hinter dem Stammapostel stehen.
-

# Fraktionsbildung

---

- Einige ältere Apostel, die nach eigenem Bekunden schon 1948 gegen die Wahl von Apostel Kuhlen waren, beziehen innerkirchlich Stellung gegen den Stammapostelhelfer. Insbesondere der Name von Apostel Rockenfelder taucht hier in den Quellen häufig auf, auch der von Apostel Schmidt.
  - Außerdem ändern einige Apostel ihre Meinung über Apostel Kuhlen (z.B. Apostel Weinmann, der ihn zu Anfang verehrte).
  - So ist Apostel Kuhlen zunehmend isoliert.
-

# Fraktionsbildung

---

- Im Apostelkreis gibt es seit den späten dreißiger Jahren auch Diskussionen um das Verhältnis zwischen Stammapostelamt und Apostelamt (z.B. vorangetrieben durch Apostel Ernst Güttinger).
  - Auch bedingt durch den zweiten Weltkrieg (Einheit vs. auf sich gestellte Apostel) wird erneut das neue Apostelverständnis nach der Lehre vom neuen Licht hinterfragt.
  - Bei dieser Diskussion ist eine Kernfrage: Ist ein Apostel direkt von Christus gesandt, oder mittelbar durch den Stammapostel?
-

## Komplizierte Konstellation

---

- Offensichtlich wird das Verhältnis zwischen dem Stammapostel und seinem Helfer schwierig und belastet – nicht zuletzt, weil der Helfer aus Sicht des Stammapostels spätestens ab 1950 unnötig und sogar gegen den Willen Gottes eingesetzt ist.
  - Am Ende wird sogar diskutiert, ob die Apostel bei Fragen zunächst den Stammapostelhelfer ansprechen dürfen. Dies wird schließlich verneint. Alle Apostel müssen direkt mit dem Stammapostel kommunizieren.
-

## Der Rücktritt des Nachfolgers

---

- Schließlich ist die Situation nicht mehr tragbar. Stammapostel Bischoff drängt nach den heute vorliegenden Quellen seinen Helfer Kuhlen am 25. November 1950 zum Rücktritt vom Stammapostelamt.
  - Er wirkt in der Folge wieder ausschließlich als Bezirksapostel im Rheinland.
  - Damit ist vorerst die Situation entspannt. Aber die grundsätzlichen Probleme im Apostelkreis bleiben, die Auseinandersetzungen zwischen den Aposteln sind weiter vorhanden.
-

## Trennungen in den fünfziger Jahren

---

- Ab dem Beginn der fünfziger Jahre kommt es weltweit zu harten Auseinandersetzungen über die Botschaft. Orthodoxer orientierte Apostolische („Euch gebührt nicht, zu wissen Tag noch Stunde...“) stehen denjenigen gegenüber, die dem Stammapostel in allen Dingen folgen wollen.
  - In den Niederlanden gibt es ab 1954 zwei Gemeinschaften, die den Stammapostel anerkennen, aber unter unterschiedlicher Leitung (unterschiedlicher Grad der Betonung der Botschaft, Tjark Bischoff und Walter Schmidt als Gründer der neuen NAK NL).
-

## Trennungen in den fünfziger Jahren

---

- Es gibt größere Spaltungen in den Niederlanden, dem Saarland, der Schweiz, Südafrika, Luxemburg und Frankreich.
  - In anderen Bereichen gärt es ebenfalls. In Württemberg amtieren zeitweise zwei Bezirksapostel (Schall und Volz), es kommt dort aber letztendlich nicht zu einer Spaltung.
-

## Teil IV

---



Die Spaltung vom  
23. Januar 1955

---

Apostel Kühlen und Dehmel mit Brüdern des Bezirks Düsseldorf.

# Bedeutung der Kirchenspaltung im Rheinland

---

- In Deutschland ist die Spaltung im Rheinland 1955 wohl die bekannteste, und wird ursächlich mit der Botschaft verbunden.
  - Auch hier verbinden sich die dogmatische Naherwartung, Antipathien im Apostelkreis und Strukturfragen (Zuschnitt von Apostelbezirken, Finanzfragen, Druckerei und Verlag F. Bischoff) zu einer unheilvollen Mischung.
-

# Theologische Diskussionen

---

- Theologisch ist die Ausgangslage klar:
  - Die Apostel im Rheinland, Kühlen, Dehmel und Dunkmann, erklären, niemanden zur Predigt der Botschaft nötigen zu wollen, auch wenn sie die Botschaft in ihrem Bereich zulassen.
  - Für den Stammapostel muss diese an sich moderate Position in der aufgeheizten Situation wie ein Verrat an seiner Botschaft klingen, nicht zuletzt, weil die rheinischen Apostel ihre Position in einem offenen Brief darlegen, nachdem der innerkirchliche Dialog gescheitert ist.
-

## Die menschliche Seite

---

- Nun brechen im Bezirk Rheinland aber auch Fronten auf, die weniger dogmatischen Charakter zu haben scheinen.
  - Die einen halten an ihrem charismatischen und beliebten Bezirksapostel fest, der eigentlich der neue Stammapostel hätte sein sollen.
  - Die anderen lehnen ihn als Person ebenso intensiv ab und betonen stattdessen ihre Verbindung zum Stammapostel.
-

## Weitere Einflüsse

---

- Auch von außen wird nun versucht, auf die Ereignisse im Rheinland Einfluss zu nehmen. Es kursieren Briefe des Stammapostels und anderer Bezirksapostel an unzufriedene Amtsträger.
  - Bezirksapostel Schmidt wird damit beauftragt, sich um die Amtsträger zu kümmern, „die nicht mehr unter der Hand des Bezirksapostels Kuhlen dienen wollen“ - ein außergewöhnlicher Vorgang.
  - Dies geschieht auch. In Westfalen finden Ämterzusammenkünfte für rheinische Amtsträger statt.
-

# Eskalation

---

- Anfang Januar veröffentlichen die rheinischen Apostel einen offenen Brief an den Stammapostel, in dem sie versuchen, die Lage zu klären.
  - Der Stammapostel untersagt die Verteilung dieses Briefs, sie findet aber dennoch statt.
  - Die rheinischen Apostel sehen dies als letzte Möglichkeit, ihre Position den Geschwistern in der verworrenen Situation darzustellen.
-

# Eskalation

---

- Am 23. Januar 1955 werden die Apostel und Bezirksämter aus dem Rheinland nach Frankfurt bestellt.
  - Dort wird zunächst den Aposteln die Wahl gelassen, freiwillig zurückzutreten. Da sie sich dazu nicht äußern, werden sie ihres Amtes enthoben und aus der Kirche ausgeschlossen.
  - Die Bezirksämter werden beurlaubt. Sie schließen sich in der Folge komplett Apostel Kühlen an.
  - Damit ist die Spaltung vollzogen.
-

# Auswirkungen

---

- Die Spaltung geht durch Familien und Gemeinden, nicht nur im Rheinland, sondern auch in Westfalen und anderen Gebieten, wenn auch dort im kleineren Umfang.
  - An vielen Orten führt die neu entstehende Gemeinschaft separate Gottesdienste durch. In der Folge schließen sich diese Gemeinden zur Apostolischen Gemeinschaft zusammen.
-

# Auswirkungen

---

- 1956 kommt es auf internationaler Ebene zu einer Zusammenarbeit verschiedener, zu unterschiedlichen Zeiten entstandener Gemeinschaften in der Vereinigung der Apostolischen Gemeinschaften.
  - Mit dabei sind u.a. die Apostolische Gemeinschaft (Düsseldorf), der reformiert-apostolische Gemeindebund, die Gemeente van Apostolische Christenen (Niederlande) und die Vereinigung Apostolischer Christen (Schweiz).
-

# Einige Apostel in der VAG, 1956



# Bewertung

---

- Insgesamt betrachtet, können wir heute auf der emotionalen Ebene nur unsere Betroffenheit über die Spaltungen und Zerwürfnisse der Vergangenheit zum Ausdruck bringen.
  - Wir müssen heute feststellen, dass sich die Botschaft in ihrem Wortlaut nicht erfüllt hat. Es gab in der Geschichte häufiger vergleichbare Verkündungen der Naherwartung. Ihre Zuspitzung bis zum Dogma war aber aus heutiger Sicht nicht richtig.
-

# Bewertung

---

- Mehr als ein halbes Jahrhundert später haben sich die damals entstandenen Gemeinschaften und auch wir ganz unterschiedlich entwickelt. Diese Unterschiede gilt es heute zu achten und zu respektieren.
  - Wenn wir als Christen heute miteinander ins Gespräch kommen, sollten wir bei aller Emotionalität der damaligen Vorgänge in der Lage sein, die vergangenen Auseinandersetzungen ruhen zu lassen.
-

# Bewertung

---

- Es wird sicher über Einzelheiten immer unterschiedliche Auffassungen geben.
  - Aber uns eint der gemeinsame christliche Glaube und die gemeinsame apostolische Kultur und Geschichte.
-

Das wars!

---

Diese Präsentation gibt es auf <http://www.me1542.de> zum Download.

**9.5.:** (Do, 19:30) **Harmoniumabend** zu Himmelfahrt.

**18.5.:** (Sa, 17:00) „**Die Apostolisch Genootschap**“ mit Tim Kroes.

Über einen kleinen „Einwurf“ in unseren Spendenkasten würden wir uns freuen – nur so kann das Archiv weiter bestehen.

Vielen Dank!

---